

Geschichte der Bienen

VON AYOMA PFISTER THURNHERR
CO-LEITERIN BIBLIOTHEK STALLIKON

Dieser fesselnde Roman sorgt bereits in über 30 Ländern für viel Aufsehen. Kein Wunder, sind Bienen doch ein hoch emotionales Thema, da die Bestände teilweise drastisch zurückgehen. Die norwegische Kinder- und Jugendbuchautorin Maja Lunde, Jahrgang 1975, hat sich in ihrem ersten Roman für Erwachsene diesem brisanten Thema angenommen und einen packenden Generationen-Roman geschrieben.



Ayoma Pfister Thurnherr.

Entlang verschiedener Fragen, die sie sich zum Thema Bienensterben stellte, entwickelte sie eine Geschichte mit drei Zeitsträngen und Figuren, die sie auf verschiedenen Kontinenten ansiedelte. Um die Frage, wie die moderne Imkerei ihren Anfang nahm, kreist die Figur des Samenhändlers William, der 1852 im englischen Hertfordshire lebt und eine schwere Lebenskrise überwindet. Fortan widmet er sich seinen Skizzen und genauen Beobachtungen der Bienen. Aus dem einfachen Bienenkorb entwickelt er den Bienenstock. Williams Beobachtungen der umgesiedelten Bienen sind bereits ein erster Höhepunkt des Buches.

Die Geschichte der zweiten Figur ist im Jahr 2007 angesiedelt und führt die Leser zu George, einem Imker aus Ohio. Er fährt seine Bienenstöcke quer durch Amerika, denn bereits greift das Bienensterben um sich. Vielen Bauern fehlen die Bienen, die die Blüten ihrer

Obstkulturen bestäuben sollten. Als Georges Pläne, seinen Sohn für die Imkerei und seinen Hof zu begeistern, scheitern, trifft das Unfassbare ein: Seine Bienenstöcke werden von einer schlimmen Seuche befallen.

Der dritte Erzählstrang kreist um Tao, eine Bienenbestäuberin, die im Jahre 2098 im Bezirk 242 im chinesischen Shirong lebt und Blüten von Hand bestäubt. Die Bienen sind bereits ausgestorben. Wie Tao auf den Bäumen herumbalanciert und mit ihrer Hand geschickt den Pollen aufträgt, ist sehr poetisch beschrieben und geht unter die Haut. Hier entfaltet die Autorin ihre stärkste Erzählfkraft und bleibende Bilder. Gleichzeitig bahnt sich eine Tragödie an, als Taos Sohn, der kleine Wei-Wen, auf mysteriöse Art verschwindet. Taos Verzweiflung lässt sie in ein ausgestorbenes und verfallenes Peking reisen.

Die Dystopie der Norwegerin ist in ihrer flüssig geschriebenen Weise sehr guter Lesestoff, gekonnt verwirrt mit viel Wissenswertem. Nie erhebt sie den moralischen Zeigefinger, auch wenn das Buch klar auf diesen drastischen, ökologischen Missstand hindeutet und bleibende Bilder hinterlässt. Die Autorin hat den ihr verliehenen Norwegischen Buchhändlerpreis verdient. Die visionäre und unterschwellige Kraft des Buches, die genaue Charakterisierung der Figuren und das spürbar über Generationen gesponnene Band, verleiht dem Roman eine unangestregte Tiefe.



«Die Geschichte der Bienen», ISBN 978-3-442-75684-1. (Bilder zvg.)